

Der Suk von Hofuf

Während meines ersten Saudi-Jobs besuchte ich des Öfteren den alten Suk von Hofuf. Dieser bestand noch aus gestampftem Lehmboden und war noch teils auf Holzpfählen aufgebaut mit Dächern aus Palmwedeln. Er war noch ein Suk im guten, alten Stil.

Ich hatte ihn beim zweiten Saudi-Job nicht mehr aufgesucht.

Ich vermute auch, dass es ihn in dieser herkömmlichen Form heute nicht mehr gibt; denn die Saudis ersetzen – zum Mindesten in der Eastern Provinz – fast alles, was an Lehm-Hütten bzw. Lehm-Häuser erinnert, durch solides Ziegel- oder Stahlbeton-Mauerwerk.

Es scheint so, als würden sie sich für ihre Lehmbauten schämen.

Dabei sind gerade diese so authentisch für diesen Teil der Welt.

Denn Lehmbauten sind auch in diesem Klima am ehesten vernünftig bewohn-bar, sowohl bei großer Hitze als auch bei Kälte, welche beide dort in Saudi Arabien auftreten können.

Natürlich gab es im (damaligen) Hofuf-er Suk auch den Gewürz-Suk-Teil, in dem die Gewürze vor den jeweiligen Ständen noch schön ordentlich aufgehäuft waren; und diese Gewürze verbreiteten durch einen großen Teil des Suks ihre wunderbaren Düfte. Selbstredend, dass es auch alle möglichen anderen Nahrungsmittel im Suk gab, wie etwa Datteln/Obst, Gemüse, getrockneten Fisch, Reis, etc..

Ebenso gab's im Suk alle möglichen Haushaltsartikel, Bekleidungsstücke, Antiquitäten, Waffen (wie Krumm-Dolche, Schwerter, etc.), etc. inklusive der typischen arabischen Kaffee-Kannen.

Einen mit Hofuf vergleichbaren Suk hatte ich lediglich in Taif – im Südwesten Arabiens in den Asir-Bergen – kennengelernt.

Allerdings muss ich auch zugeben, dass ich kein besonders großer ‚Reisender‘ war und bin; dieses war wohl auch eine Folge dessen, dass wir vom Job aus sehr viel Autofahren mussten; war doch dieses Wasserleitungs-Projekt 460 km lang.

Mein Erwerb einer arabischen Kaffee-Kanne

Eine erste der typischen arabischen Kaffee-Kannen besorgte mir ein Arbeitskollege. Die zweite wollte ich mir natürlich selbst kaufen.

Was war dazu vorab notwendig:

ich sollte den genauen Platz des Standes des Händlers im Suk wissen, der gute und schöne Kannen führt und diese zu einem vernünftigen Preis verkauft; sowie

den (niedrigsten) Standard-Preis für die jeweilige Größe einer Kanne.

Ich besorgte mir diese obige Information von erfahrenen Kollegen.

Nun heißtt aber nicht, dass mir dieselben Kannen gefallen, wie die, die meinem Kollegen gefielen;

außerdem gibt es ja – wie auch überall woanders auf der Welt – bei jeder Ware mehrere (unter Umständen viele) Merkmale, die auf den Preis Einfluss haben. Im Falle der Kaffee-Kannen etwa: Hochglanz oder matt, mit Stampiglie ja oder nein, Details der Form, etc.. Auch kommt noch hinzu, dass ja noch die Sympathie zwischen mir und dem Händler eine Rolle spielt, ob ich bei ihm kaufen will oder nicht.

Also bei nächster Gelegenheit –das hieß, wenn ich auf den Pump-Stationen #3 oder #4 des RWTS etwas zu tun hatte, und ich unter keinem zeitlichen Druck stand- fuhr ich Hofuf und den Suk dort an.

(RWTS = Riyadh Water Transmission System; Doppelwasserleitung von Al Jubayl am Persischen Golf nach Riyadh)

Den Teil des Suks aufzufinden, wo es die Kannen gab, war ja leicht.
Ich spionierte um die Stände mit den Kannen herum, um mir den Stand und den Händler auszusuchen, der mir zum Gesicht stand;
das nun allerdings außer Acht lassend, welcher mir von Kollegen empfohlen worden war.

Schließlich ging ich an einen Stand eines gewissen Kannen-Händlers heran.
Die Höflichkeitsformeln des Grüßens und des Gesprächseinstieges konnte ich ja in Arabisch.

Dann wandte ich mich den Kannen zu.
Es gehört zum Prozedere des Handelns und Kaufens in einem Suk dazu, dass man mit dem Händler einen Tee trinkt.
Das taten wir beide –der Händler und ich- und wir radebrechten über dies und das, im Besonderen darüber, dass ich an der großen Wasserleitung nach Riyadh mitarbeitete.
Dann kamen wir auch über eine gewisse Kaffee-Kanne zu sprechen.
Er nannte einen Preis und ich auch.

Üblicherweise nennt der Händler einen sehr hohen Preis, und der Käufer einen sehr niedrigen Preis. Sodann nähert man sich mehr und mehr einem für beide akzeptablen Preis; wobei es eine Sache der Geduld und Ausdauer ist, wer von den beiden mehr oder weniger nachgibt.

Es ist nicht üblich –hat man einmal einen gemeinsamen Preis erreicht –der Händler heruntergehend und der Käufer hinaufgehend mit dem Preis-, dass man dann als Käufer am selben Handelstag nochmals beginnt, den Preis weiter zu senken zu versuchen.
Bei größerer Ware –etwa einem teuren Teppich- kann man mehrere Male zum Händler kommen, und immer aufs Neue zu verhandeln beginnen. Dabei kann man sehr wohl als Käufer bei einem nächsten Mal dann jeweils bei einem tieferen Preis anfangen zu handeln; allerdings wird üblicherweise der Händler kaum jemals unter seinem Preis verkaufen, es sei denn, er braucht noch einen Geld-Schub für seinen nächsten Großeinkauf.

Nun zurück zum Kannen-Kauf.
Wir handelten uns langsam dem Preis zu, den mir meine Kollegen für eine jeweilige Kanne mitgeteilt hatten.

Wir landeten bei einem üblichen Preis und der Händler war noch freundlich.
Schließlich ritt mich aber der Teufel, und ich senkte noch einmal den Preis.
Nun wurde das Gesicht des Händlers etwas finsterer, und er wandte sich von mir ein Stück ab.
Ich hatte eine Grenze überschritten.
Es ergab sich auch, dass nun der Muezzin zum Nachmittagsgebet rief und der Händler begann einen Teil seiner Ware mit Tüchern zuzudecken.

Zur damaligen Zeit gab es im (alten) Suk quasi keinen Diebstahl; sodass während der Gebetszeit die Händler von ihren Ständen weggingen, ohne ihren ‚Laden‘ zuzusperren, falls er denn überhaupt versperr-bar war.

Auch ich schickte mich an, nun vom Stand des Kannen-Händlers weggehen zu wollen; ich verabschiedete mich –ohne Kanne- von ihm, was er erwiderte; und wir trennten uns.

Dass ich es nicht ganz richtig gemacht hatte beim möglich-gewesenen Kannen-Kaufen, ließ mir keine Ruhe.

Nach mehreren Tagen fuhr ich wieder zum Hofuf-er Suk, ging zu meinem Händler, und – nach der Begrüßungs-Zeremonie- fragte ich ihn nach der Kanne; ebenfalls nannte ich ihm meinen Preis vom letzten Mal, bevor ich das Rad überdreht hatte.

Er reichte mir die Kanne, ich bezahlte den Preis und ich verließ den Händler unter den gegenseitigen Höflichkeitsbezeigungen.

Ich kaufte dann noch öfter bei diesem Händler ein; ich bekam immer sehr vernünftige Preise.

NS.:

Hofuf ist der bedeutendste Ort der größten Oase der Welt, Al Ahsa (auch Al Hasa genannt);

Al Ahsa ist angegeben mit 660 000 Einwohner (andere Angaben: > 1 Mill.);

in der Al Ahsa-Oase gibt es –zig artesische Brunnen , in denen das Wasser aber meist nicht mehr bis zur Ausfluss-Höhe reicht, weil der Wasserspiegel durch Auspumpen schon abgesenkt wurde.

In der gesamten Oase Al Ahsa zählt man > 30 Mill. Dattelpalmen, von denen > 100 t Datteln pro Jahr geerntet werden.